

Aufbruch im Nobelviertel

FLASHMOB | Ein breites Bündnis fordert auf zum „Umfairteilen“

VON Heinrich Birner

Der Mann in der Rikscha mit der dicken Zigarre aus Geldscheinen geriet beim Zählen seines Banknoten-Bündels in Bedrängnis. Die Fahrt durch Münchens Nobel-Geschäftsmeile Maximilianstraße endete jäh an der Oper. Dort wartete der „Mob“ auf ihn, genauer: der Flashmob. Der forderte spontan und lautstark mit Schildern und Transparenten: „Umfairteilen.“ Und er wollte sich mit Schokomünzen in Goldpapier, die der Geldscheinzähler gnädig aus der Rikscha reichete, nicht zufrieden geben. Verbunden mit der Aktion an einem Freitagmittag Mitte April waren Informationen fürs Publikum.

Über 8 000 Milliarden (8 Billionen) Euro privates Nettovermögen gibt es in unserem Land. Es existiert also überhaupt kein Grund zum Jammern. Es geht uns allen gut, sehr gut sogar! Zumindest im statistischen Durchschnitt. Die Realität sieht dagegen grausam anders aus. Die reichsten zehn Prozent der Bundesbürger besitzen über zwei Drittel des gesamten Privatvermögens. Die Allerreichsten, das sind ein Prozent der Bundesbürger, horten mehr als 2 800 000 000 000 Euro, das sind 2 800 Milliarden Euro oder 2,8 Billionen Euro. Eine unglaubliche Summe.

Dagegen beträgt die gesamte Verschuldung der öffentlichen Haushalte „nur“ knapp über 2 000 Milliarden Euro. Und die Staatsschulden sind deshalb so hoch, weil die Kosten der deutschen Wiedervereinigung kreditfinanziert wurden (600



Aktion des Bündnisses am 12. April vor der Münchner Oper

Milliarden Euro), die Steuern der Unternehmen, Spitzenverdiener und Reichen gesenkt wurden (400 Milliarden Euro), und die Bankenrettungen den Staat viel Geld gekostet haben (500 Milliarden Euro). Dass die Schulden von einem Zuviel an öffentlicher Daseinsvorsorge des Staates herrühren, ist also ein Legende. Wenn diese Behauptung dann auch noch aus dem Mund von Wirtschaftsmanagern, Bankern oder Superreichen kommt, dann ist das nichts als zynische Ideologie.

Die Kehrseite der ungerechten Verteilung

Die Arbeitnehmer/innen bekommen immer häufiger nur noch Leiharbeiter-Jobs, über Scheinselbständigkeit in Form von Werkverträgen oder in zeitlich befristeten Arbeitsverhältnissen. Die Anzahl der Niedriglöhne hat drastisch zugenommen. Viele Beschäftigte haben begründete Angst vor dem Absturz in

Hartz IV. Im Alter drohen Rentenkürzungen durch die Rente mit 67. Wer zeitlebens mit Billiglöhnen abgespeist wurde, muss im Alter zum Sozialamt, weil die Rente zum Leben nicht reicht. Im Ballungsraum München wissen viele nicht mehr, wie sie die horrend hohen Mieten bezahlen sollen. Und die Belastungen am Arbeitsplatz werden auch immer größer. Psychische Erkrankungen haben in einem erschreckenden Ausmaß zugenommen.

Das alles ist kein Naturereignis, sondern das Ergebnis falscher und ungerechter Politik. Diese Politik kann aber korrigiert werden. Nein, sie muss korrigiert werden. Die Umverteilung von den Arbeitnehmern, Rentnern, Kranken und Arbeitslosen hin zu den Unternehmen, Spitzenverdienern und Reichen muss umgedreht werden. Wir brauchen eine Zurückverteilung hin zu den Menschen, denen in den letzten zwölf Jahren in die Taschen gegriffen wurde.

Ohne Druck von unten wird aber ein gar nichts passieren. Es muss zu einem Aufstand der Bürgerinnen und Bürger kommen. Den Anfang haben wir am 12. April 2013 mit der Flashmob-Aktion „Umfairteilen“ gemacht. Dabei war ver.di nicht allein. Diese Auftaktaktion haben wir gemeinsam mit unseren befreundeten Organisationen im „Bündnis München Sozial – Wir halten die Stadt zusammen“ und dem „Münchner Aktionsbündnis Umfairteilen“ organisiert.

Die nächsten Aktionen sind bereits in der Planung: ver.di veranstaltet bundesweit eine Aktionswoche „Urlaub und Urlaubsgeld“ vom 3. bis 7. Juni 2013. Eine Demonstration und Kundgebung „Umfairteilen“ finden am 7. September 2013 in München statt. Das Ziel ist klar. Wir machen so lange weiter, bis es in unserem Land wieder gerecht zugeht. So lange, bis wir sagen können: Ja, jetzt geht es wirklich allen gut.

Info-Abend (nicht nur) für neue Mitglieder

Unsere neuen ver.di-Mitglieder heißen wir herzlich willkommen. Wir laden sie alle zu einem Informationsabend ein. Die Veranstaltung findet statt am **DONNERSTAG, 16. MAI 2013, BEGINN: 17 UHR 30, VERANSTALTUNGSORT: DGB-HAUS, Großer Saal**. Alle neuen ver.di-Mitglieder bekommen die Einladung direkt zugesandt.

Eingeladen sind aber auch alle ver.di-Mitglieder, die Interesse haben. Allerdings bitten wir aus organisatorischen Gründen um Anmeldungen bei Dragana Karadzic, Tel. 089/599 77-9105 (tägl. bis 14 Uhr) oder per E-mail an dragana.karadzic@verdi.de

Seniorinnen und Senioren

Gewerkschafts- und kulturpolitischer Arbeitskreis „Heinz Huber“ der ver.di-Senioren, jeweils Dienstag, 10 Uhr, DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64. **DIENSTAG, 4. JUNI:** Dr. Miriam Heigl, Leiterin der städtischen Fachstelle gegen Rechtsextremismus, stellt die Aufgaben der Fachstelle vor und spricht über Rechtsextremismus und die Neonaziszene in München.

Weitere Seniorenveranstaltungen: **DIENSTAG, 4. JUNI, 13 UHR:** Seniorentreff in der Gaststätte „Pilsquelle“, Heideckstraße 14, München.

MONTAG, 17. JUNI, 14 UHR: Die Senioren des Fachbereiches Handel treffen sich im DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64. **Veranstaltungen der Betriebsgruppe Senioren der Fachbereiche Postdienste und Logistik, TK-IT und Postbank:** Ausflug nach Ottobeuren (Besuch der Basilika) / Mindelheim am **14. MAI**, Treffpunkt 8 Uhr, Elisenstraße/Alter Botanischer Garten. – Führung durch die Nymphenburgerstraße mit Franz Schröter, Treffpunkt **11. JUNI, 14 Uhr**, vor dem Löwenbräukeller, Stiglmaierplatz. Anmeldung bei Marlene Buchmann, Tel. 089/599 77 71 06, ist erforderlich.

Frauen

15. MAI, 18 UHR 30: „Netzwerk-Treffen“ der ver.di-Frauen mit Irmgard Fischer zum Thema: Führung von Konfliktgesprächen in der betrieblichen Interessenvertretung. Treffpunkt ist wie immer das Café Regenbogen, Lindwurmstraße 71, (Nähe Goetheplatz, U3/U6). Weitere Informationen unter: www.verdi.de/muenchen/aktive-gruppen/frauen

Diskriminierung im kirchlichen Arbeitsrecht

Über 1,3 Millionen Arbeitnehmer/innen sind in Deutschland bei kirchlichen Trägern wie zum Beispiel der Caritas oder der Diakonie beschäftigt. Für sie alle gelten besondere Verpflichtungen zur Loyalität gegenüber ihrem Arbeitgeber, die sich bis ins Privatleben hinein (zweite Ehe, sexuelle Identität, andersgläubig) erstrecken. In ihrem Buch „Loyal dienen“ stellt Corinna Gekeler dar, welche Auswirkungen die Sonderrechte für kirchliche Arbeitgeber auf die Arbeits- und Grundrechte von kirchlichen Mitarbeiter/innen haben. Und sie zeigt unterschiedliche Wege zur Beendigung der Diskriminierungen auf.

Das „Münchner Bündnis gegen Diskriminierung im kirchlichen Arbeitsrecht“ lädt alle Fachkräfte und die Studierenden aus dem Gesundheits- und Sozialbereich zur Buchvorstellung mit Corinna Gekeler und anschließender Podiumsdiskussion ein. **Montag, 10. Juni 2013, 19 Uhr: „Loyal dienen. Diskriminierung im kirchlichen Arbeitsrecht“**, DGB-Haus, Großer Saal, Schwanthalerstr. 64. Veranstalter: AK kritische soziale Arbeit München, ver.di, GEW Stadtverband München, DBSH, Fachschaft der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München.

Wenn die Jungen flügge werden

MENTORING | ver.di-Programm bei Finanzdienstleistern in Bayern

„Ich kam mir vor wie ein junger Vogel, ich hatte es schön warm im Nest, fühlte mich geborgen und bekam viel Futter. Ich wusste aber auch, irgendwann muss ich fliegen – und am Ende konnte ich das auch!“

Am 11. November 2011 hatte es begonnen, das zweite Mentoringprogramm. 16 neugierige, junge und engagierte ver.di-Mitglieder aus Banken, Sparkassen und Versicherungen waren gespannt auf die vor ihnen liegenden 18 Monate. In dieser Zeit besuchten sie drei Qualifizierungsmodule und hatten einen Mentor oder eine Mentorin mit Erfahrung an der Seite. Beendet haben das Programm mit viel Erfolg am 16. März 2013 dann noch 14 „Mentees“.

Auch Beate Mensch, die Vorsitzende des Fachbereichs Finanzdienstleistungen und Bundesvorstandsmitglied bei ver.di, hat sich die Ergebnisse auf dem Abschluss-Workshop mit großem Interesse angesehen. Ihr Fazit: „Das Weitertragen der Erfahrungen und des Wissens von ‚alten Hasen‘ an junge oder neue ver.di-Aktive ist eine beeindruckende Änderung in der Organisation. Persönliche Veränderungen führen zu gewerkschaftlich verändertem Handeln. Gewerkschaftsarbeit wird lebendig.“

Viele der Mentees sagen, dass sie in dieser Zeit sehr viel Selbstvertrauen gewonnen haben. Die Wissensvermittlung alleine war nicht das herausragende Merkmal, sondern die Vernetzung, die



Die Teilnehmer/innen des Mentoring-Programms auf einen Blick

untereinander entstanden ist. Und so haben nicht nur die Mentorinnen und Mentoren den Mentees etwas beigebracht, sondern die Mentees sich auch untereinander.

Alle lernen voneinander

„Ich bekam Bestätigung, wenn ich mutlos war, und ich habe mich an Aufgaben getraut, die ich mir vor dem Mentoring nie zugetraut hätte“, so das Fazit eines Mentees. Ein anderer sagt: „Mentoring ist etwas für Mitglieder, die nicht nur Mitglied sein wollen, und das ist einfach toll.“ Auch das Feedback der Mentor/innen ist durchweg positiv. So war es für

viele schön, ihre Erfahrungen weitergeben zu können. Einhellig sind sie auch der Meinung, dass man selbst viel lernt und die eigene Arbeit wieder neuen Schwung bekommt.

Es profitieren letztendlich alle, wenn die Asche nicht bewahrt, sondern die Flamme weitergetragen wird. Beate Mensch formuliert es so: „Ein Mensch wirft einen Stein ins Wasser, viele Ringe entstehen – und diese Ringe bewegen gerade ver.di.“ Mittlerweile finden auch in anderen Landesbezirken Mentoring-Programme statt. Ein Mentoring-Programm Nummer 3 ist auch bei den Finanzdienstleistern in München in Planung.

Tina Scholze



Judith und Steffi

Nachgefragt...

... bei Judith Kreutzer (Mentee) und Stefanie Pantoulier (Mentorin) **ver.di PUBLIK** | Was waren für euch die Höhepunkte im Mentoring-Programm?

STEFFI | Ich war stolz, dass ich angefragt wurde, Mentorin zu werden. Im ersten Programm war ich noch selbst Mentee. Da wollte ich natürlich auch als Mentorin mein Bestes geben.

JUDITH | Für mich war das Schönste, dass Steffi mich bedingungslos unterstützt hat. Sie hat meine Probleme oder Versuche nie bewertet, das hat mir auch gezeigt, wie viel Vertrauen da gegenseitig vorhanden ist.

ver.di PUBLIK | Wenn du Mentoring in drei Worten beschreiben müsstest, welche wären das?

JUDITH | Gruppendynamik, Unterstützung, viel Wissen...

ver.di PUBLIK | Gab es Überraschungsmomente?

STEFFI | Überraschend fand ich, was für tolle Leute ausgesucht worden waren. Auch welche, die gerade erst zu ver.di gefunden haben und jetzt gleich so eine Chance bekommen haben.